



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

20. Jahrhundert: Roter Oktober

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



I.H.57

20. Jahrhundert

Roter Oktober – Massenpropaganda während und nach der Russischen Revolution 1917

Dr. Ingeborg Braisch



Seite aus einem Kinderbuch von Wladimir Majakowski (1927).

© RAABE 2020

Im Februar 1917 endete nach 300 Jahren in Russland die Herrschaft der Romanows, im Oktober stürzten die Bolschewiki die Provisorische Regierung, ohne dass nur eines der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Probleme gelöst worden wäre, mit denen Russland seit langem kämpfte. Zugleich setzte ein verheerender Bürgerkrieg ein. Propaganda, um die Bevölkerung für die Unterstützung der Kommunistischen Partei und ihre Vorstellungen zu gewinnen, spielte daher eine unverzichtbare Rolle.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe	9/10 (G8), 9–11 (G9)
Dauer:	7 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Propaganda erkennen und analysieren können
Thematische Bereiche:	Oktoberrevolution, Bolschewiki, Kunst und Kultur für Propagandazwecke
Medien:	Texte, Bilder, Plakate, Film

Rund um die Reihe

1917 als
historische Zäsur

Im Februar¹ 1917 verzichtete Zar Nikolaus II. in einem Eisenbahnwaggon auf einem Abstellgleis bei Pskow auf den Thron. Am 25. Oktober 1917 wurde auf das Winterpalais in Petrograd ein blinder Schuss abgefeuert, das Signal, die Provisorische Regierung gefangen zu nehmen. Der Sturz der Romanows nach 300 Jahren, die Machtergreifung durch die Bolschewiki und deren langfristige Folgen veränderten zusammen mit dem Kriegseintritt der USA und dem Untergang der Mittelmächte die Welt so einschneidend, dass 1917 als Beginn der Zeitgeschichte deklariert wurde.

Urteile über die
Revolutionen

Auch in den neusten Sachbüchern zum Thema werden die Februar- und vor allem die Oktoberrevolution noch immer sehr unterschiedlich beurteilt. Es habe sich um eine entsetzliche Tragödie gehandelt! Unterdrückte Massen hätten zum ersten Mal die Chance gehabt, über ihr Schicksal mitzubestimmen. Nicht die Arbeiter, sondern die Bauern hätten die Revolution getragen. Ohne den 1. Weltkrieg hätte die Chance zu Reformen bestanden! Das Zarenreich wäre wegen der Konflikte auf jeden Fall zusammengebrochen. Die Geschehnisse im Oktober könne man nur als Putsch bezeichnen. 1917 habe gar keine Revolution stattgefunden.

Probleme
Russlands/der
jungen UdSSR

Einig sind sich nahezu alle Autoren darin, dass die Bolschewiki mit der Macht auch die enormen Probleme des Zarenreichs übernahmen: Ein relativ wenig industrialisiertes Land, das durch den noch andauernden Krieg zusätzlich schwer geschädigt war, eine desolate Wirtschaft, ein Imperium, das von heftigen nationalistischen Strömungen bedroht wurde, über 100 sehr unterschiedliche Ethnien, eine Bevölkerung mit etwa 80 % Bauern, die vor allem Land wollten, außerhalb der Städte über 60 % Analphabeten, katastrophale Arbeitsbedingungen in den Fabriken, periodisch wiederkehrende Hungersnöte, Unruhen. Zudem tobte von 1917 bis 1921 ein verheerender Bürgerkrieg zwischen den ‚Weißen‘, sehr heterogenen russischer Gruppierungen, die oft mithilfe auswärtiger Mächte den Bolschewiki die Macht entreißen wollten, und der neu aufgestellten Roten Armee. Außerdem versuchten einzelne Regionen sich selbstständig zu machen. Propaganda, um die Bevölkerung für die Unterstützung der Kommunistischen Partei und ihre Vorstellungen zu gewinnen, spielte daher eine unverzichtbare Rolle.

Lenins Theorien

Theoretisches Rüstzeug lieferte der Jurist Wladimir Iljitsch Uljanow, einer der Mitbegründer der Russischen Sozialdemokratischen Partei (SDAPR), unter dem Decknamen Lenin. Lenin, der von 1900 bis 1917 meist im Exil lebte, behauptete in seiner Imperialismustheorie entgegen Marx und Engels, eine sozialistische Revolution könne auch in einem industriell rückständigen Land ausbrechen, zumal wenn es durch einen imperialistischen Krieg geschwächt sei². Die Proletarier hätten von sich aus nur Vorstellungen, die auf eine Verbesserung ihrer materiellen Situation abzielten (z. B. weniger Arbeitszeit). Zu revolutionärem Bewusstsein, zur Erkenntnis ihrer Rolle als politische Klasse, könnten ihnen nur Vertreter der russischen Intelligenzija verhelfen, die geistig und materiell in der Lage seien, ihr Leben ganz der Revolution zu weihen.³ Daher und zum Schutz vor der zaristischen Polizei müsse die Partei, die ‚Avantgarde der revolutionären Kräfte‘, eine straff organisierte Elitegruppe von Berufsrevolutionären sein, keine Massenpartei. Mit dieser Ansicht setzte sich Lenin 1903 auf dem Parteitag der SDAPR in Brüssel/ London bei einer Abstimmung mit knapper Mehrheit durch – die Mitglieder seiner Fraktion wurden daraufhin Bolschewiki genannt, die unterlegenen Anhänger der Massenpartei Menschewiki.⁴

¹ Verwendet werden für 1917 die Daten des alten Julianischen Kalenders.

² Lenin, Wladimir Iljitsch: Der Imperialismus als höchste Stufe des Kapitalismus. In: Ausgewählte Werke Bd. 1. Berlin: Dietz 1970 (Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU), S. 763-873.

³ Lenin, Wladimir Iljitsch: Was tun? Brennende Fragen unserer Bewegung (1902). In: Ausgewählte Werke Bd. 1. Berlin: Dietz 1970 (Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU), S. 139–314.

⁴ bolsche= mehr, mensche = weniger.

Die Partei, betonte Lenin, müsse die Massen mit Agitation und Propaganda zur revolutionären Aktivität erziehen. Unter Propaganda verstand er vor allem die Verbreitung von Ideen durch Schriften usw., unter Agitation das gesprochene Wort, lebendige Darstellungen, Enthüllungen des Fehlverhaltens der Gegner.¹ Von Künstlern, die in der Propaganda und Agitation eine wichtige Rolle spielen könnten, erwartete er ideologisches Engagement, Parteilichkeit und Volksverbundenheit, d. h. Verständlichkeit. Schon 1905 forderte er: Künstler müssten Parteiorganisationen beitreten und sich voll und ganz den Richtlinien der Partei fügen. Nicht nur Zeitungen, sondern auch Verlage, Buchhandlungen, Bibliotheken müssten von der Partei kontrolliert werden.² In Russland hatte sich um etwa 1900 in der Kunstszene in nahezu allen Bereichen eine Avantgarde gebildet, die zum Umsturz aller gesellschaftlichen Normen und Konventionen aufrief und auch bewusst provozierte. Die Künstler übernahmen westliche Strömungen, z. B. den Kubismus und Futurismus; Maler wandten sich teilweise sogar radikal dem Primitivismus und dabei dem Erbe der Ikonenmalerei und der Lubki, der volkstümlichen Holzschnitte, zu. Manche Künstler flohen 1917 in den Westen; andere, wie z. B. Kasimir Malewitsch, Wladimir Majakowski, El Lissitzky, Gustav Kluzis, Sergeij Eisenstein, sahen im Umbruch die Chance, ihre Kunst einem Massenpublikum nahezubringen, ihre Ideen von einer Veränderung der Gesellschaft durch die Kunst umzusetzen, und traten in den Dienst der staatlichen Propaganda, auch wenn sie nicht alle mit den Methoden und Zielen der Bolschewiki einverstanden waren. Lenin, der weit eher der konservativen Kunst zugeneigt war, machte beißende Bemerkungen über ihre Werke, aber Anatoli Lunatscharsky, Leiter des Volkskommissariats für Bildung, und Männer wie Leo Trotzki standen modernen Experimenten sehr aufgeschlossen gegenüber. Krieg, Bürgerkrieg, schwere wirtschaftliche Probleme machten zudem die Kontrolle der Künstler, wie Lenin sie forderte, zunächst unmöglich. Daher konnte sich in den Jahren von 1917 bis etwa 1928/1930 in Russland bzw. der UdSSR eine faszinierende und beeindruckende Szene moderner Kunst in nahezu allen Bereichen entfalten, seien es die Zeichnungen zu den Grundrechenarten in einem Mathematikbuch, ungewöhnliche Theaterinszenierungen, Filme wie *Potemkin*, deren Szenen weltberühmt wurden, oder das Design einer Teekanne oder eines Kleiderstoffes. Bereits 1921 betonte das Volkskommissariat, Kunst müsse ganz im Dienst der politischen Propaganda stehen; die Künstler sollten die brauchbaren Elemente der alten bürgerlichen Kunst nutzen. 1925 beschloss das ZK³, allein die Partei habe das Recht, sich in literarische Angelegenheiten einzumischen.⁴ In den folgenden Jahren wurden künstlerische Vereinigungen, Verlage usw. aufgelöst oder zwecks besserer Kontrolle zusammengeschlossen. Die Avantgarde zerfiel – der Selbstmord Majakowkij 1930 setzte den Schlussstrich.

Propaganda

Die russische
Avantgarde

¹ Lenin, N.: Agitation und Propaganda. Ein Sammelband. Wien; Berlin: Verlag f. Literatur u. Politik 1929.

² Lenin, Wl. I.: Parteiorganisation und Parteiliteratur. 1905. In: Lieber, Hans-Joachim; Ruffmann, Karl-Heinz: Der Sowjetkommunismus B. 2. Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch 1964, S. 355f.

³ Zentral-Komitee der Partei

⁴ Aus der Resolution des ZK der RKP vom 18. Juni 1925. In: Lieber, Hans-Joachim; Ruffmann, Karl-Heinz: Der Sowjetkommunismus B. 2. Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch 1964, S. 363-366.

Weiterführende Medien

Literatur für Lehrerinnen und Lehrer

- ▶ **Aust, Martin:** *Die Russische Revolution. Vom Zarenreich zum Sowjetimperium. 2. Aufl.* München: Beck 2019.
Aust stellt die Ereignisse detailliert und gut lesbar dar.
- ▶ **Haumann, Heiko (Hg.):** *Die Russische Revolution 1917, 2. Aufl.* Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2016. 2. Aufl.
Das Buch enthält eine Reihe von ausgesprochen lesenswerten Aufsätzen auch über Lebenswelten und ihre Veränderung sowie über Utopien der Revolution.
- ▶ **Smith, Douglas:** *Der letzte Tanz. Der Untergang der russischen Aristokratie.* Frankfurt a. M.: Fischer 2014.
Smith schildert die Probleme Russlands, den Abgrund zwischen Aristokratie und Bauern anhand des Schicksals einer bedeutenden Grafen- und einer Fürstenfamilie. Die Anbindung an Einzelschicksale macht die Lektüre des Sachbuches sehr spannend.
- ▶ **Wunderer, Hartmann:** *Die Russische Revolution.* Stuttgart: Reclam 2014 (Kompaktwissen Geschichte).
Das Buch ermöglicht eine schnelle und informative, durch Grafiken und Statistiken ergänzte Einführung in die Probleme Russlands und die Revolutionen.

Weitere Angaben befinden sich jeweils am Schluss der einzelnen Materialien – das gilt auch für die Literatur für Schülerinnen und Schüler

Didaktisch-methodisches Konzept

Lerngruppen stehen bei dieser Thematik heute nicht nur vor Sprachschwierigkeiten. Anders als in der Zeit von 1960 bis 1989 spielen in vielen Lehrplänen, die sich teilweise zunehmend nur auf deutsche Geschichte konzentrieren, das Zarenreich, die Revolutionen von 1917 und die Entstehung der UdSSR, geschweige denn der Marxismus-Leninismus eine Rolle. Die Lernenden sollten bereit sein, sich mit den Problemen einer ihnen möglicherweise völlig fremden Welt auseinanderzusetzen, zugleich auch Offenheit für die gegenseitige Beeinflussung von Politik und Kunst zeigen. Die einzelnen Materialien erfordern bzw. ermöglichen Einzelarbeit, Gruppenarbeit, die Diskussion innerhalb der Lerngruppe und kreative Gestaltung mittels der Zusatzaufgaben.

Dieser Beitrag ermöglicht den Lernenden, sich mit Grundzügen der Geschichte Russlands, vor allem mit seinen großen Problemen im 19. Jh. und zu Beginn des 20. Jh. und den „Revolutionen“ von 1917 vertraut zu machen und verschiedene Formen der Propaganda kennenzulernen, mit deren Hilfe die Bevölkerung auf eine neue Ideologie und auf erwünschte Verhaltensweisen eingeschworen werden sollte. Die Einbindung der Kunst in politische Belange ist, wie die vorangehenden Beiträge zur Propaganda gezeigt haben, keine Erfindung der Bolschewiki; die Versuche von Künstlern, mit ihren Werken politische und gesellschaftliche Veränderungen nicht nur zu interpretieren, sondern auch herbeizuführen, sind ausgesprochen aktuell.

Voraussetzungen
in der Lerngruppe

Ziele der Reihe

Auf einen Blick

1. Stunde

Thema: Russlands Probleme – Lösungsversuche und unterstützende Propaganda

M 1 **Rossiskaja imperija (Das Russische Reich)**

2. Stunde

Thema: Russische Parteien, Sturz des Zaren, die Provisorische Regierung

M 2 **Wer hat Chancen? Wettbewerb der Parteien in Russland**

M 3 **Ein russisches Drama in vier Akten (von 1915 bis zum Oktober 1917)**

3./4. Stunde

Thema: Die „Oktoberrevolution“: Propaganda und Realität

M 4 **Roter Oktober: Der Film**

M 5 **Roter Oktober: Das Filmplakat**

5./7. Stunde

Thema: Propaganda 1920–1928: Gedichte, Kinderbücher, Monumentalplastiken, Plakate, Romane, Schulaufführungen

M 6 **Ein ROSTA-Plakat: Helft der Roten Armee!**

M 7 **Der Koloss der Revolution**

M 8 **Die Flamme der Revolution**

M 9 **Neue Menschen – Neue Beziehungen**

M 10 **Die neue Frau**

M 11 **Sowjetische Kinderwelt**



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

20. Jahrhundert: Roter Oktober

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

